

Jürgen Claus

Vom abstrakten Film zur Elektronenmalerei (Ausschnitt), 1965

... Eine der interessantesten Weiterentwicklungen der durch das ungegenständliche, filmische Bewegungsbild entstandenen Problematik führte der Maler K.O. Götz aus. Über die farbformale Entfaltung hinaus hat er sich der technischen Untersuchung elektronischer Bildphänomene zugewandt, vor allem auf dem Gebiet der nachrichtentechnischen Einrichtungen des Fernsehens, die er nicht reproduktiv, sondern gestalterisch ausnutzte. Dabei kamen ihm drei Erfahrungen zu Hilfe: <Erstens, die sogenannte Auflösung des klassischen Formbegriffs in der Malerei (informelle Malerei, Rasterbild), zweitens, die Möglichkeit der Quantisierung des stehenden Bildes mit nachrichtentechnischen Mitteln und damit ihre Kontrolle im Mikrobereich, drittens, die Verwirklichung des kinetischen Bildes mit elektronischen Disziplinen, was rationeller ist als etwa die Herstellung eines Films, dessen Phasenbilder in ihrer Mikrostruktur quantisiert und (gerastert) von Hand gezeichnet werden müßten> (Elektronische Malerei und ihre Programmierung, <Das Kunstwerk>, 12/XIV, Juni 1961). ... Die Ergebnisse seiner Grundlagenforschung zur Programmierung elektrokinetischer Malvorgänge hat Götz in anderen Aufsätzen beschrieben, auf die ich hier verweise. ...

(Veröffentlicht in: „Kunst heute“, S. 169-170; Rowohlt-Verlag, 1965; Hrsg.: Jürgen Claus)